


LEITBILD FÜR DIE

OFFENE JUGENDARBEIT

IN WINTERTHUR



In Anbetracht der Komplexität unseres heutigen Gesellschafts-systems verliert eine geglückte Sozialisation von Heranwachsenden immer mehr an Selbstverständlichkeit. Der schnelle gesellschaftliche Wandel führte zu einem laufend grösser werdenden Spektrum an staatlich-öffentlichen Massnahmen zur Absicherung der Integration von Heranwachsenden in unsere Gesellschaft.

Die Aufgabe der offenen Jugendarbeit der Stadt Winterthur besteht darin, Lücken unseres Gesellschaftssystems zu überbrücken und Jugendliche beim Integrationsprozess in die Gesellschaft vorübergehend zu begleiten. In unserer zunehmend enger strukturierten Gesellschaft fehlt es an geschützten Freiräumen, in denen Jugendliche, ihrem Alter entsprechend, verschiedene Verhaltensweisen ausprobieren und Erfahrungen sammeln können. Solche Freiräume zu schaffen und anzubieten, erachtet die Winterthurer Jugendarbeit als eine ihrer wichtigsten Aufgaben.

Themen wie Migrationspolitik und ihre Auswirkungen im interkulturellen Umgang, steigende Anforderungen im Berufsleben und im Reproduktionsteil, zunehmende Freizeit, Mangel an Lehrstellen, Veränderungen im Familiensystem (alleinerziehende Eltern, Erwerbslosigkeit, Armut, Isolation etc.) müssen im Rahmen der Jugendarbeit aufgegriffen werden. Um einen präventiven Effekt erzielen zu können, muss die Jugendarbeit die Zeitphänomene erkennen und ihr Angebot entsprechend anpassen. Die offene Jugendarbeit der Stadt Winterthur muss deshalb ergänzt und Lücken müssen geschlossen werden.

Die Jugendlichen sollen ein differenziertes Angebot vorfinden, in dem sie in einem relativ geschützten Rahmen einen konstruktiven Umgang mit Frustration, Aggression, Gewalt und Sexualität erlernen und sich aneignen können. Optimierungen im bestehenden Angebot sind notwendig, wirken präventiv und dadurch längerfristig kostensparend.

INHALT

WARUM EIN LEITBILD?

Die offene Jugendarbeit in Winterthur muss nicht nur wissen, was sie ist, sie muss auch wissen, was sie in Zukunft sein will. Erst wenn sie das weiss, kann sie auch so werden, wie sie will.

5

DIE JUGENDLICHEN IM MITTELPUNKT – EINE ZIELGRUPPENDEFINITION FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Über 10'000 13- bis 25jährige Jugendliche in Winterthur – in einer bedeutenden Lebensphase – sind das Zielpublikum der offenen Jugendarbeit. Für einen Teil dieser Jugendlichen können Angebote bereitgestellt werden.

7

DIE ZIELE DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Die offene Jugendarbeit schafft Freiraum für Jugendliche, vermittelt ihnen gesellschaftliche Grundwerte, unterstützt sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen und bietet Hilfe bei Problemen. Mit dieser integrativen und präventiven Tätigkeit übernimmt die offene Jugendarbeit eine wesentliche Aufgabe im gesellschaftlichen Leben der Stadt Winterthur.

8

LEITLINIEN FÜR DIE ARBEITSWEISE IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Die JugendarbeiterInnen in der offenen Jugendarbeit arbeiten professionell – Leitlinien weisen die Richtung.

9

METHODEN UND ARBEITSFORMEN IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Entsprechend den Bedürfnissen Jugendlicher und den gesellschaftlichen Gegebenheiten sind die Methoden und Arbeitsweisen der offenen Jugendarbeit vielfältig und differenziert, aber nicht beliebig.

13

DIE OFFENE JUGENDARBEIT IN WINTERTHUR – BESTEHENDE EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE 1999

In Winterthur besteht ein breites und vielfältiges Angebot – es ist aber nicht vollständig und genügend.

17

HANDLUNGSBEDARF DER OFFENEN JUGENDARBEIT UND FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT IN WINTERTHUR – KONKRETE FORDERUNGEN

Konkret – was ist das Gebot der Stunde in der offenen Jugendarbeit? Ansätze, Entwicklungsschritte und Forderungen.

20



AN DIESEM LEITBILD HABEN MITGEARBEITET:

- Brigitte Ruf**
Gassenarbeit Subita
- Christina Bünzli**
Jugendhaus Winterthur
- David Leimgruber**
Jugendarbeit der evang. ref.
Kirchgemeinde Wülflingen
- Geri Gassmann**
Jugendarbeit der evang. ref.
Kirchgemeinde Veltheim
- Hansjörg Müller**
Jugendtreff CTS Disco Lightfire
- Joachim Tillmanns**
Jugendarbeit der kath.
Kirchgemeinde Herz Jesu
- Marcus Scholten**
Kath. Jugendseelsorge
- Matthias Tobler**
Jugendhaus Winterthur
- Maya Kipfer**
Verein Jugendfoyer Winterthur
- Melanie Stutz**
Jugendarbeit der evang. ref.
Kirchgemeinde Wülflingen
- Nik Gugger**
Jugendarbeit der evang. ref.
Kirchgemeinde Wülflingen
- Richard Rüegg**
Jugendtreff Disco Pegasus
- Rolf Heusser**
Co-Leiter des Büros für Quartierkultur und
Freizeitaktionen der Stadt Winterthur
- Wilfried Ehrismann**
Beauftragter für Jugendfragen der
evang. ref. Kirche Winterthur

WARUM EIN LEITBILD?

Die offene Jugendarbeit in Winterthur muss nicht nur wissen, was sie ist, sie muss auch wissen, was sie in Zukunft sein will. Erst wenn sie das weiss, kann sie auch so werden, wie sie will.

Im Laufe des Jahres 1998 haben sich JugendarbeiterInnen aus der offenen Jugendarbeit und der Gassenarbeit in Winterthur mit der Leitung des Büros für Quartierkultur und Freizeitaktionen der Stadt Winterthur zu einer Arbeitsgruppe zusammengesetzt, weil sie erkannt haben,

5

- dass bisher kein gesamtkonzeptionelles und erst wenig vernetztes Arbeiten in der offenen Jugendarbeit Winterthur stattfand und dass der Überblick über alle Angebote fehlte.
- dass angesichts der Dynamik der «Jugendszene» in Winterthur und der entsprechenden Anforderungen an die JugendarbeiterInnen ein gesamtkonzeptionelles und vernetztes Arbeiten in der offenen Jugendarbeit angezeigt ist.
- dass es an der Zeit ist, aufzuzeigen, was in der offenen Jugendarbeit geleistet wird und dass eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam anzupacken ist.
- dass es notwendig ist, Angebotsdefizite im Gesamtzusammenhang aufzuzeigen.

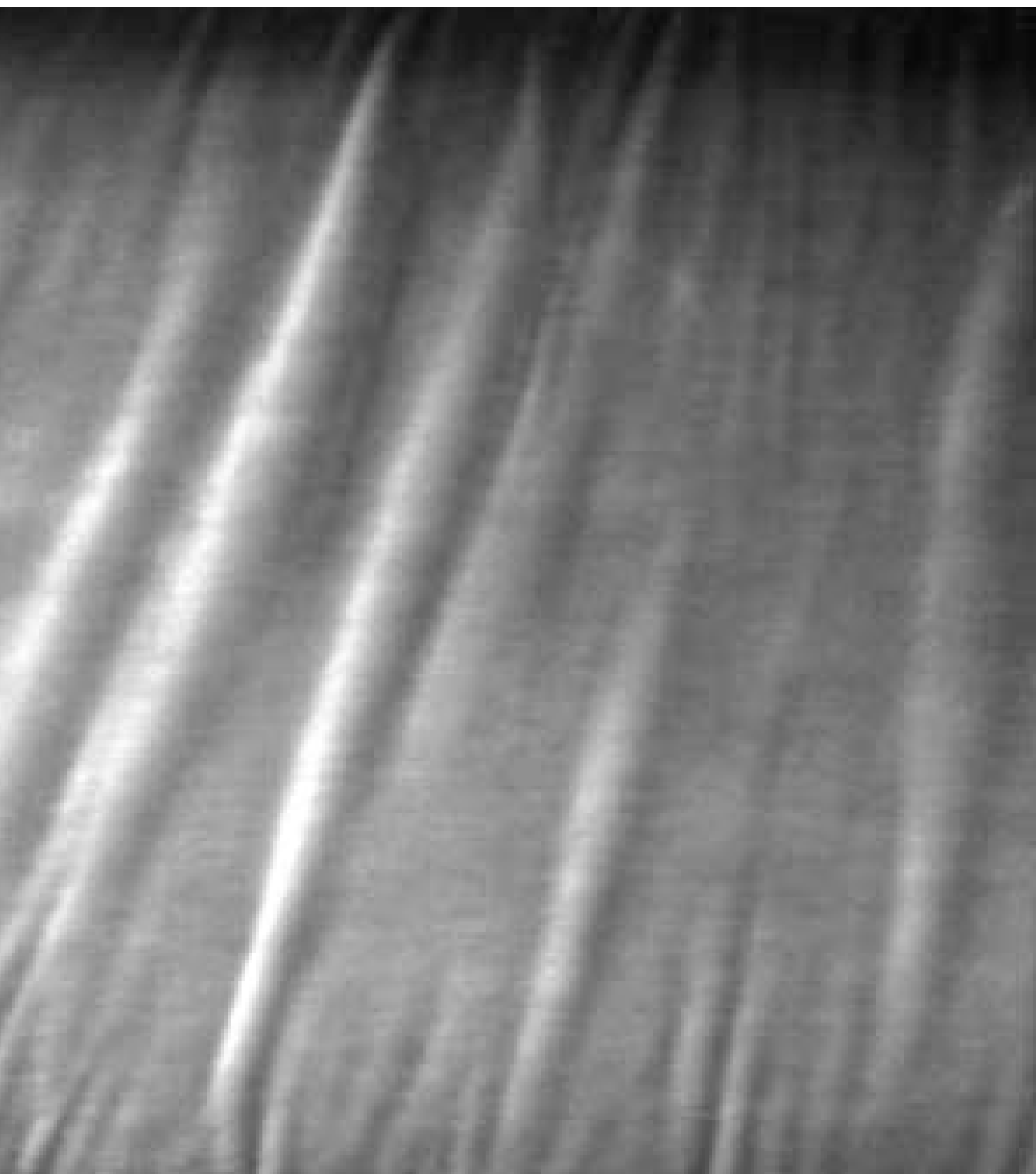
Dieses Leitbild stellt deshalb den von den JugendarbeiterInnen erarbeiteten «gemeinsamen Nenner» bezüglich Zielsetzungen und Arbeitsweisen der offenen Jugendarbeit in Winterthur dar.

Das Leitbild soll der offenen Jugendarbeit in Winterthur zu neuen Impulsen für die konkrete Arbeit verhelfen und der Orientierung bei künftigen Entscheidungen dienen.

Dieses Leitbild ist auch ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und soll den EntscheidungsträgerInnen und einer breiten Allgemeinheit darlegen, was in der offenen Jugendarbeit in Winterthur geleistet wird und noch zu leisten ist (und welche Ressourcen es dementsprechend braucht).

Nicht zuletzt werden die JugendarbeiterInnen motiviert durch den Erfolg erreichter Ziele.

Dieses Leitbild ist nicht ein Leitbild der Jugendpolitik der Stadt Winterthur. Die Stadt Winterthur, konkret das Büro für Quartierkultur und Freizeitaktionen der Stadt Winterthur, ist nur insofern an diesem Leitbild beteiligt, als die Stadt mit einzelnen Infrastrukturen bzw. deren Betriebskonzepten die Angebotsstruktur der offenen Jugendarbeit in Winterthur mitgestaltet.



DIE JUGENDLICHEN IM MITTELPUNKT – EINE ZIELGRUPPENDEFINITION FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Über 10'000 13- bis 25jährige Jugendliche in Winterthur – in einer bedeutenden Lebensphase – sind das Zielpublikum der offenen Jugendarbeit. Für einen Teil dieser Jugendlichen können Angebote bereitgestellt werden.

In Winterthur gibt es über 10'000 13- bis 25jährige Jugendliche¹. Sie sind generell das Zielpublikum offener Jugendarbeit.

7

Der Anspruch aber, für alle, jede und jeden da zu sein, ist absolut unrealistisch. Vielmehr geht es darum, bedürfnisgerechte, differenzierte Angebote bereitzustellen. Zudem gibt es viele organisierte oder kommerzielle Angebote, die zahlreiche Bedürfnisse abdecken.

Im Vordergrund stehen die generellen Bedürfnisse dieser grossen Anzahl Jugendlicher, die im Zusammenhang stehen mit deren persönlicher Entwicklungsphase. Der Übertritt ins Erwachsenenalter ist geprägt durch die Ablösung vom Elternhaus mit seinen Werten und durch die Suche nach einer eigenen Identität. Diese Identitätssuche ist verantwortlich für den starken Drang der Jugendlichen, sich im Erscheinungsbild von der Erwachsenengeneration abzuheben und selbst zu entscheiden, was für sie gut und richtig ist. Dies fällt Jugendlichen vielfach schwer, da in unserer Gesellschaft viele Lebensbereiche (Wohnen, Schule, Arbeit, Freizeit, Konsum, Verkehr) verplant und vorbestimmt sind und Freiraum zur eigenständigen Entfaltung vielfach fehlt. Zudem wurden Jugendliche in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Masse als Konsumentengruppe entdeckt. Die Ideen Jugendlicher werden von der Wirtschaft aufgegriffen und vermarktet. So erstaunt es nicht, dass Jugendliche auch extremer werden, um dem Bedürfnis nach Individualität nachzukommen. Gewalttätigkeit, Rassismus und Sucht sind hilflose Versuche, diese Schwierigkeiten zu bewältigen.

Aus diesen Überlegungen heraus gelangen wir zu folgender Zielgruppendefinition und zu den nachfolgenden Zielsetzungen:

- Die Angebote der offenen Jugendarbeit in Winterthur richten sich vorwiegend an Jugendliche ab ca. 13 Jahren. Auf Grund ihrer persönlichen Entwicklungsphase (Pubertät, Adoleszenz) haben diese Jugendlichen die betreffenden Angebote am nötigsten.
- Die einzelnen Betriebskonzepte und Strukturen der Angebote definieren die jeweiligen Angebotszielgruppen genauer.

Bemerkung: Als Folge des Partizipationsanspruchs in der Jugendarbeit bestimmen Jugendliche als Leitungsteammitglieder und TeilnehmerInnen die Angebotsausrichtung mit und nehmen somit auch wesentlich Einfluss auf das Alter und die Peergroup-, Cliques-, Szenenzugehörigkeit der jeweiligen TeilnehmerInnen. Die Festlegung von z.B. Altersbeschränkungen schafft auch genügend Raum für die verschiedenen Zielgruppen.

- Für die ganze Stadt streben wir an, ein vielfältiges, den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasstes Angebot bereitzustellen: Zentrale Einrichtungen für Jugendliche aus der ganzen Stadt, Einrichtungen für Jugendliche in den Quartieren, geschlechtsspezifische Angebote, szenenspezifische Angebote.

1 Winterthur in Zahlen 1997. Abt. Stadtplanung, Stadt Winterthur.

DIE ZIELE DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Die offene Jugendarbeit schafft Freiraum für Jugendliche, vermittelt ihnen gesellschaftliche Grundwerte, unterstützt sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen und bietet Hilfe bei Problemen. Mit dieser integrativen und präventiven Tätigkeit übernimmt die offene Jugendarbeit eine wesentliche Aufgabe im gesellschaftlichen Leben der Stadt Winterthur.

- 8 **DIE OFFENE JUGENDARBEIT VERMITTELT JUGENDLICHEN GESELLSCHAFTLICHE GRUNDWERTE,** d.h. sie will in der Arbeit mit Jugendlichen zu einem Prozess anregen, in dem Jugendliche lernen, sich im Spannungsfeld zwischen Integration und Opposition zu bewegen und ihren eigenen Standpunkt zu finden. Einerseits sollen sich Jugendliche in Gruppen integrieren können und gemeinsame Normen und Werte akzeptieren, andererseits sollen sie sich als Persönlichkeiten entwickeln und klare Positionen gegen andere Meinungen und Verhaltensweisen beziehen können. So wird ein Lernprozess gefördert, der auf gesellschaftlicher und persönlicher Ebene zum Ausdruck kommen kann.

DIE OFFENE JUGENDARBEIT FÖRdert SOMIT DAS SOZIALE VERHALTEN DER JUGENDLICHEN (in Anknüpfung an die Aufgaben des Elternhauses und der Schule), d.h.

- sie fördert die Beziehungsfähigkeit und die soziale Handlungskompetenz, um ein offenes und partnerschaftliches Verhältnis mit Gleichgesinnten und Andersdenkenden zu pflegen,
- sie ermöglicht, Toleranz und Solidarität zu üben,
- sie ermöglicht, Konflikte auszutragen,
- sie ermöglicht, Ideen und Ideale an anderen Ansichten und den Realitäten der Gesellschaft zu messen,
- sie ermöglicht Jugendlichen, sich mit der eigenen und fremden Kulturen konstruktiv und tolerant auseinanderzusetzen,
- sie ermöglicht Jugendlichen, sich positiv mit dem eigenen und dem andern Geschlecht auseinanderzusetzen.

DIE OFFENE JUGENDARBEIT SCHAFFT FREIRAUM FÜR JUGENDLICHE,

d.h. sie fördert und begleitet

- die Persönlichkeitsentfaltung und die Identitätsbildung,
- die Selbstverwirklichung und die Kreativität,
- das Einüben von Rollenverhalten, das (soziale) Experimentieren, das Hinterfragen der Geschlechterrolle,
- das Übernehmen von Eigenverantwortung.

DIE OFFENE JUGENDARBEIT BIETET JUGENDLICHEN KONKRETE HILFE AN

(in Einzelberatungen oder in Gruppen), d.h.

- sie bietet oder vermittelt einzelnen Jugendlichen in Problemsituationen Hilfe,
- sie bietet oder vermittelt Einzelnen oder Gruppen Unterstützung bei der Umsetzung von Ideen (Projekte, Aktionen, usw.).

LEITLINIEN FÜR DIE ARBEITSWEISE IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Die JugendarbeiterInnen in der offenen Jugendarbeit arbeiten professionell – Leitlinien weisen die Richtung.

Die Leitungen der Angebote und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit haben in ihrer Arbeit folgende Grundsätze:

9

PROFESSIONALITÄT DER LEITUNG UND BEGLEITUNG: Die Ansprüche, die aus der Zieldefinition wie auch aus der Situation der Jugendlichen resultieren, erfordern eine mindestens teilprofessionelle Leitung der Angebote und Einrichtungen. Die Hauptverantwortung liegt bei (teilzeit-)angestellten, bezahlten, ausgebildeten und erfahrenen Fachkräften. Mit der Entwicklung der offenen Jugendarbeit – weg vom politischen Aktionsfeld hin zur sozialen Infrastruktur, Sozialarbeit, Sozialpädagogik und soziokulturellen Animation – rückte dieser Zweig der Jugendarbeit klar aus dem Bereich der Selbstorganisation in jenen der gesellschaftlichen Problemlösung.

REFLEKTIERENDE ARBEITSWEISE: Die eigene Arbeitsweise wird immer wieder reflektiert und entsprechend weiterentwickelt.

KONTINUITÄT: Um Beziehungsarbeit zu ermöglichen, ist Kontinuität sicherzustellen.

NICHTKOMMERZIALITÄT: Die Angebote werden grundsätzlich nichtkommerziell bereitgestellt.

VERNETZUNG: Die JugendarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit arbeiten weitgehend vernetzt untereinander und wo erforderlich auch mit andern betroffenen Stellen und Einrichtungen zusammen.

BEDÜRFNIS- BZW. ZIELGRUPPENORIENTIERUNG: Die Gestaltung der Angebote richtet sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen. Diese sind laufend zu evaluieren.

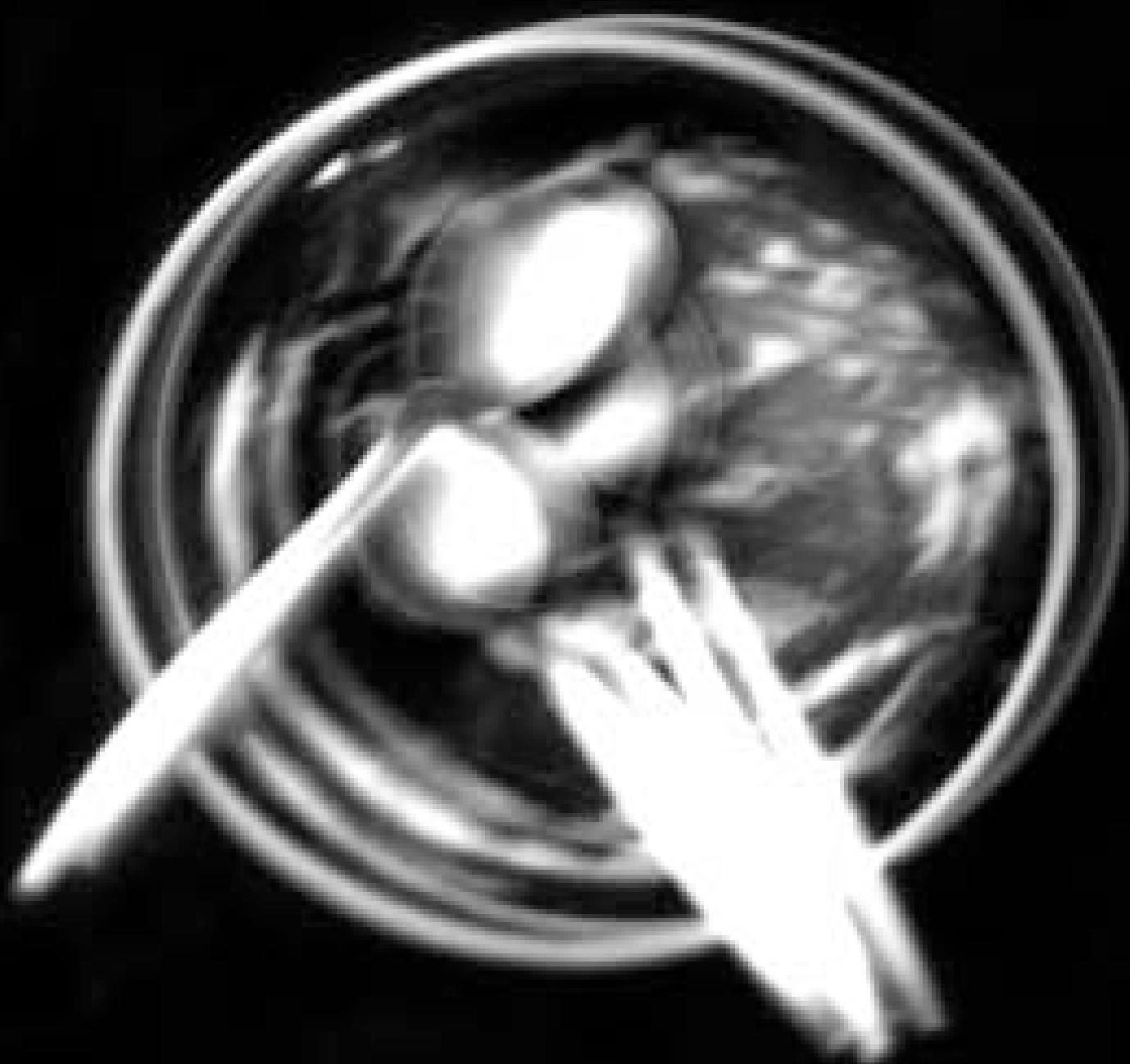
AKZEPTIERENDE JUGENDARBEIT: Die Jugendlichen werden dort «abgeholt», wo sie sind – lokal und sozial.

PARTIZIPATION: Die Gestaltung der Angebote und deren Leitung und Betreuung erfolgt partizipativ mit den Jugendlichen.

DYNAMIK BZW. FLEXIBILITÄT: Aus den Grundsätzen der Bedürfnisorientierung und der Partizipation ergibt sich auch, dass keine verwaltende Jugendarbeit stattfinden darf und dass die Angebote und Methoden flexibel gestaltet bzw. eingesetzt werden.







ARBEITSFORMEN UND METHODEN IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Entsprechend den Bedürfnissen Jugendlicher und den gesellschaftlichen Gegebenheiten sind die Methoden und Arbeitsweisen der offenen Jugendarbeit vielfältig und differenziert, aber nicht beliebig.

Offene Jugendarbeit findet vor allem in und an Jugendtreffpunkten (Räumen, Häusern, Plätzen) statt. Der Begriff offene Jugendarbeit bezieht sich auf²

13

- die Offenheit der Inhalte: Zumindest vom Anspruch her sind die Aktivitäten in der offenen Jugendarbeit nicht im vornhinein an politische, konfessionelle oder weltanschauliche Orientierungen gebunden, anders als zum Beispiel in einigen Jugendverbänden.
- Offenheit im Sinne von öffentlich: Die Aktivitäten der offenen Jugendarbeit sind transparent und stehen damit unter ständigem Legitimationsdruck gegenüber der Trägerschaft, der Nachbarschaft und der Öffentlichkeit im allgemeinen.
- Offenheit für die Interessen der Jugendlichen: Anders als in Schule und Betrieb, wo Lehr- oder Ausbildungsplan das Lernen bestimmen, ist offene Jugendarbeit offen für die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen.
- Offenheit in den Organisations- und Sozialformen: Die Arbeit ist eher so strukturiert, dass einzelne Aktivitäten für die Jugendlichen unmittelbar zugänglich sind, die Teilnahme also nicht an Anmeldung, Mitgliedschaft o.ä. gebunden ist.

Die Palette der Arbeitsformen ist sehr breit gefächert. Die nachstehende, nicht abgeschlossene Auflistung von in der offenen Jugendarbeit praktizierten Arbeitsformen soll aufzeigen, was heute alles offene Jugendarbeit ist und welche Schwerpunktsetzungen möglich sind (Auflistung auszugsweise aus «Wettstein, Heinz: Offene Jugendarbeit»³):

2 Klawe, Willy: Arbeit mit Jugendlichen. Einführung in Bedingungen, Ziele, Methoden und Sozialformen der Jugendarbeit, Weinheim und München, 1991.

3 Wettstein, Heinz: Offene Jugendarbeit. Soziokulturelle Animation mit Jugendlichen, Luzern, 1997.

ARBEITSFORMEN NACH ANGEBOTS- UND AKTIVITÄTSKRITERIEN:

Beziehungsarbeit: Schaffen und gestalten von stabilen, vertrauensvollen Beziehungen zu Jugendlichen, die Möglichkeiten der Kommunikation, der Orientierung und der Problembewältigung bieten.

Raumorientierte Arbeit, in der es vor allem darum geht, Jugendliche sich Räume aneignen und gestalten zu lassen bzw. Eigenräume in einer Welt aufzubauen, in der alle Räume sonst schon vordefiniert sind.

Projektorientierte Arbeit, in der Jugendliche ihre eigene Situation, aber auch ihre Vorstellungen vom Leben erfahren und mit verschiedenen Mitteln ausdrücken können.

Erlebnisorientierte Arbeit, in der Jugendliche besondere Erfahrungen von Grenzen, von Natur, von Zusammengehörigkeit, von eigenen Ressourcen usw. machen können – z.B. in Exkursionen und Ferienlagern.

Medienarbeit als aktive Auseinandersetzung mit Konsum und Produktion von Medien.

Begleit- und Unterstützungsarbeit, in der Initiativen Jugendlicher eine Chance erhalten, verwirklicht zu werden, nicht in den Strukturen der Erwachsenenwelt aufgerieben zu werden.

Vermittelnde Arbeit, die zwischen den verschiedenen Gruppen Jugendlicher, aber auch zwischen den Generationen Kommunikation, Kooperation und faire Konfliktlösung anstrebt und damit zu einem lebendigen und selbstbestimmten Gemeinwesen beiträgt.

Politische Arbeit, in der Lebensräume Jugendlicher geschützt oder aufgebaut werden, in der die Mitbestimmung der Jugendlichen im sozialen und kulturellen Leben eines Gemeinwesens in adäquater Form ermöglicht und gefördert wird.

ARBEITSFORMEN NACH SOZIALEN KRITERIEN:

Arbeit mit minderprivilegierten Jugendlichen, Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen, die in den übrigen Sozialräumen keinen Platz finden und ausgeschlossen werden und intensive sozialpädagogische Begleitung brauchen.

Arbeit mit ausländischen Jugendlichen, multikulturelle Arbeit mit den Jugendlichen, die zwischen zwei oder mehreren Kulturen stehen und in diesem Spannungsfeld nur schwer eine eigene Identität ausbilden können oder wenig Akzeptanz erfahren.

Geschlechtsspezifische Arbeit: Mädchenarbeit, da Mädchen in offenen Räumen immer noch wenig Mitgestaltungsmöglichkeiten haben und in der Regel von männlichen Jugendlichen dominiert werden. Jungenarbeit, da männliche Jugendliche ihre spezifischen Defizite aufweisen und in der Regel damit nicht konstruktiv umgehen können.

Cliquenorientierte Arbeit, die an der Selbstorganisationsform «Clique» der Jugendlichen ansetzt und sie zur Grundstruktur der offenen Jugendarbeit macht.

METHODEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Stationäre Jugendarbeit: Offene Jugendarbeit findet in Jugendtreffpunkten (Räumen, Häusern) statt. Es handelt sich um Einrichtungen, die allen Jugendlichen, besonders den nichtorganisierten, durch Bereitstellen von Räumen und Sachmitteln die Möglichkeit zu Aktivitäten bieten bzw. als Aufenthaltsort und Treffpunkt dienen und regelmässig geöffnet sind. Im Laufe der Entwicklung der «Jugendhausarbeit» entstand eine Doppelstruktur in der offenen Jugendarbeit. Neben den Jugendhäusern in kommunaler oder freier Trägerschaft, die zunehmend auch Aufgaben der Sozialarbeit und soziokulturellen Animation im Sinne der gesellschaftlichen Problemlösung übernommen haben, entstanden (und verschwanden vielfach) selbstverwaltete Jugendzentren, die in ständiger Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit bemüht sind, selbstorganisierte Arbeitsformen zu finden.

Mobile bzw. aufsuchende Jugendarbeit: Die Jugendlichen werden dort aufgesucht, wo sie sich aufhalten, um mit ihnen zusammen Aktivitäten zu planen und durchzuführen, die der kulturellen Selbstdarstellung, der sozialen Lebenskompetenz und der Förderung von Selbstwert dienen. Die Aktions- und Umfeld der von mobiler Jugendarbeit können Plätze, Quartiere, Schulanlagen, Einkaufszentren, Busstationen, Jugendhäuser, usw. sein.

Gassenarbeit als parteiliche Arbeit für Jugendliche und Erwachsene: Gassenarbeit ist aufsuchende soziale Arbeit mit und für benachteiligte Menschen, die sich dauernd oder vorübergehend auf der Gasse aufhalten. Sie orientiert sich an den Begriffen Gesundheit, Lebensqualität, soziale Integration und Kultur.



DIE OFFENE JUGENDARBEIT IN WINTERTHUR – BESTEHENDE EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE 1999

In Winterthur besteht ein breites und vielfältiges Angebot – mehr als ein Anfang, aber nicht vollständig und genügend.

Die bisherige Angebotsstruktur mit einer zentralen stationären Einrichtung wie dem Jugendhaus in der Altstadt einerseits und dezentralen, quartierbezogenen stationären Einrichtungen andererseits hat sich bewährt, ist sinnvoll und in Zukunft – ergänzt durch Angebote wie die mobile Jugendarbeit – beizubehalten.

Das Jugendhaus, an der Steinberggasse im Zentrum der Stadt, mit einer professionellen Betreuung und mit seinem Angebot für ältere Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, steht einer urbaneren Jugendszene nahe, die sich aus den Quartieren (und aus Gemeinden der Region) mit ihren engeren sozialen Kontrollmöglichkeiten verabschiedet hat.

Andererseits stehen die Quartiereinrichtungen, professionell betreut und ergänzt mit Formen mobiler Jugendarbeit, jüngeren Jugendlichen in ihrem Wohn- und Schulumfeld nahe. Einzelne Quartiereinrichtungen funktionieren zudem auch als spezielle Szenentreffpunkte und entlasten damit andere Einrichtungen.

ALLGEMEINE EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE:

□ Jugendhaus Winterthur

Steinberggasse 31, Altstadt
Trägerschaft: Verein Jugendhaus Winterthur.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunkt, Projekte, Veranstaltungen, Disco / 5 Abende pro Woche / für Jugendliche zwischen 16 und 25 J.

□ CTS Club Treff Seen

Disco Lightfire, Harzachstr. 2a, Seen
Trägerschaft: Verein Club Treff Seen.
Angebote / Zielpublikum: Discobetrieb jeden 2. Samstagabend / für Jugendliche ab 14 J.

□ Disco Pegasus

Kronastr. 8, Seen
Trägerschaft: Verein Disco Pegasus.
Angebote / Zielpublikum: Discobetrieb jeden Samstagabend. Treffpunktbetrieb am Mittwochnachmittag und Sonntagnachmittag und -abend / für Jugendliche ab 14 J.

□ Jugendtreff Sternen

Tösstalstr. 271, Seen
Trägerschaft: Trägerverein Jugendtreff Sternen Seen.
Angebote / Zielpublikum: Schülertreff für Jugendliche ab der Oberstufe.
Mittwoch, Freitag und Samstag geöffnet.

□ Jugendtreff Wülflingen

Holzlegistr. 9, Wülflingen
Trägerschaft: Evang. ref. Kirchgemeinde Wülflingen.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunktbetrieb am Mittwochnachmittag und Freitagabend (14täglich), Disco (monatlich), Lager, Gospelchor, Internetstation, für Jugendliche ab 13 J.

□ Jugendtreff «Underground»

Feldstrasse 6, Veltheim
Trägerschaft: Evang. ref. Kirchgemeinde Veltheim.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunktbetrieb am Samstagabend, für Jugendliche ab 13 J.

□ Meitliträff Amallegra

Veltheim
Trägerschaft: Evang. ref. Kirchgemeinde Veltheim.
Angebote / Zielpublikum: Mädchentreff, wöchentlich am Freitagabend, für Mädchen ab 14 J.

□ Jugendtreff «Crazy Club»

Kirchgemeindehaus, Oberwinterthur
Trägerschaft: Evang. ref. Kirchgemeinde Oberwinterthur.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunktbetrieb am Freitagabend, für Jugendliche ab der Oberstufe.

□ Jugendtreff Töss, «Jugendcafé Smily»

Stationsstr. 3a, Töss
Trägerschaft: Kath. Pfarrei St. Josef, Töss, und evang. ref. Kirchgemeinde Töss.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunktbetrieb am Mittwochnachmittag, Freitag- und Samstagabend, für Jugendliche ab der Oberstufe.

□ Jugendtreff «Spielunke»

Liebestr. 3 (Eingang St. Georgen-Strasse), Altstadt
Trägerschaft: Evang. ref. Kirchgemeinde Winterthur-Stadt.
Angebote / Zielpublikum: Treffpunktbetrieb am Mittwochnachmittag und -abend und am Sonntagnachmittag, für Jugendliche ab der Oberstufe.

□ Jugendtreff «Isebahnwage»

neben der kath. Kirche Herz Jesu, Mattenbach
Trägerschaft: Kath. Pfarrei Herz Jesu.
Angebote / Zielpublikum: Beachballplatz, Treffpunktbetrieb am Dienstag- und Freitagabend, für Jugendliche ab 15 J.

□ Jugendarbeit St. Urban (Oase)

Landvogt-Waser-Str. 6, Seen
Trägerschaft: Kath. Pfarrei St. Urban.
Angebote / Zielpublikum: Thematische, offene Jugendabende am Dienstagabend, für Jugendliche ab der Oberstufe.

GASSENARBEIT:

□ Gassenarbeit Subita

Steinberggasse 18, ganz Winterthur
Trägerschaft: Trägerverein Subita.
Angebote / Zielpublikum: Mobile soziale Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen; Präsenzarbeit, Einzelfallhilfe, Projektarbeit, soziokulturelle Animation.

KULTUREINRICHTUNGEN (NICHTKOMMERZIELLE) U.A. FÜR JUGENDLICHE:

- Kulturzentrum Gaswerk
Untere Schöntalstrasse, Töss
Trägerschaft: Trägerverein Gaswerk.
Angebote / Zielpublikum: Kulturzentrum mit
Veranstaltungs- und Raumangebot.

- Kulturzentrum Alte Kaserne
Technikumstrasse 8, Altstadt
Trägerschaft: Stadt Winterthur.
Angebote / Zielpublikum: Kulturzentrum mit
Veranstaltungs- und Raumangebot.

ZUSÄTZLICHES RAUMANGEBOT FÜR JUGENDLICHE:

- 40 Musikübungsräume
in Winterthur, die mit
3-Jahres-Mietverträgen Musikgruppen aus
Winterthur zur Verfügung gestellt werden.
Vermietung durch das Büro für Quartierkultur und
Freizeitaktionen der Stadt Winterthur.

- Einzelne (wenige) Musikübungs-
und andere Räume
in Schulanlagen der Stadt Winterthur, die vom
Schulamt der Stadt Winterthur Jugendlichen unter
20 Jahren unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

- Als Beispiel für verschiedene, der
Öffentlichkeit unbekanntere Projekte:
Gruppenraum der «Jamaika-Brothers»
ein Jugendraumprojekt der
heilpädagogischen Pflegefamilie J. A. und
S. Vogel-Graf, Rychenbergstrasse 187, Winterthur: Ein
Clubraum für ca. 15 Jugendliche der Hip-Hop-Szene.

ANGEBOTE IN PROJEKTIERUNG:

- Jugendfoyer Winterthur
«Jugendkafi Stadtmuur»
Holderplatz 4, Altstadt
Trägerschaft: Verein Jugendfoyer Winterthur.
Angebote / Zielpublikum: Mittagstisch während der
Woche / für Lehrlinge, SchülerInnen ab 15 J.,
Treffpunktangebot am Wochenende (Abend).
Bemerkungen: Dieser Treffpunkt ist erst geplant und
soll im Herbst 99 (nach dem Gebäudeumbau) eröffnet
werden.

- Meitliträff Winterthur
Trägerschaft: Verein Meitliträff Winterthur
Angebote / Zielpublikum:
Bemerkungen: Der Meitliträff ist projektiert,
die Finanzierung aber noch nicht gesichert, und auch
ein Lokal ist noch nicht bestimmt.

19



HANDLUNGSBEDARF DER OFFENEN JUGENDARBEIT UND FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT IN WINTERTHUR

**Konkret – was ist das Gebot der Stunde in der offenen Jugendarbeit?
Ansätze, Entwicklungsschritte und Forderungen.**

- 20 In der offenen Jugendarbeit in Winterthur sind die nachstehend aufgeführten Erscheinungsformen, Probleme und Defizite offensichtlich:
- Migrationsjugendliche frequentieren in hohem Mass die Jugendtreffs und führen damit zu interkulturellen Problemen.
 - Jüngere TeilnehmerInnen (als dies gemäss der definierten Zielgruppe vorgesehen ist) fordern Einlass in die Treffs.
 - Sowohl die verbreitete Jugendarbeitslosigkeit wie auch der wachsende Druck in der Schule und bei der Arbeit wirken sich auf das Verhalten der Jugendlichen aus. (Angesichts der sich verschärfenden Lage bei Jugendlichen wird von der Jugendarbeit immer stärker erwartet, die sozialen Folgen von Schulversagen, Arbeitslosigkeit oder Familienkonflikten aufzufangen und den Jugendlichen Perspektiven zu eröffnen. Dabei liegt auf der Hand, dass die JugendarbeiterInnen weder Strukturen in Schule und Familie verändern, noch auch nur einen Ausbildungsplatz auf dem Arbeitsmarkt schaffen können. Ihre Unterstützung kann darin bestehen, die Jugendlichen zu befähigen, ihre Interessen zu erkennen und zu formulieren sowie mit ihnen realisierbare Perspektiven und Strategien zu entwickeln. In Vernetzung mit den diversen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für Jugendliche bieten die JugendarbeiterInnen hier auch einen «niederschweligen» Beratungszugang an.)
 - Verhaltensauffällige Jugendliche erfordern immer mehr Einzelbetreuung.
 - Ein Gewaltpotential ist bei den Jugendlichen latent vorhanden.
 - «Randgruppen» (in Bezug auf die Zielgruppen) wie AsylbewerberInnen und AlkoholikerInnen erscheinen in den Treffs.
 - Immer mehr Jugendliche halten sich «auf der Gasse» an informellen Treffpunkten auf.
 - Demgegenüber besteht ein offensichtlicher Mangel an professioneller Betreuung in der Jugendarbeit, d.h. es fehlt an finanziellen Mitteln für die Anstellung von weiterem Fachpersonal wie auch für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für eine berufsspezifische Ausbildung. Im speziellen besteht auch ein Mangel an fachlichem Hintergrund für eine interkulturelle Arbeit.
 - Zudem besteht ein Defizit an geschlechtsspezifischen Angeboten, sowohl für Mädchen als auch für Buben.
 - Aus verschiedenen Gründen mangelt es der offenen Jugendarbeit auch an öffentlicher Anerkennung.

Die vorstehend aufgeführte Situation der offenen Jugendarbeit in Winterthur führt zu den folgenden Handlungsansätzen:

VERNETZTES UND KOORDINIERTES ARBEITEN: Die JugendarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit in Winterthur sind bestrebt, möglichst vernetzt und koordiniert zu arbeiten, sowohl untereinander wie auch mit andern betroffenen Stellen und Einrichtungen aus Sozialarbeit, Soziokultur, Kultur und öffentlicher Verwaltung im Sinne einer Mitwirkung an gesellschaftlichen Problemlösungen. Dabei ist aber dem Datenschutz Rechnung zu tragen.

Das vernetzte und koordinierte Arbeiten unter den JugendarbeiterInnen bezieht sich prioritär auf die Angebotsgestaltung.

VERNETZUNGSSTRUKTUR: Die JugendarbeiterInnen treffen sich zukünftig regelmässig zum «Forum offene Jugendarbeit Winterthur». Das Forum dient der Arbeitskoordination, dem Informations- und Erfahrungsaustausch und der Beziehungspflege. Das Forum bietet auch die Plattform zur Vernetzung mit anderen Stellen und Einrichtungen aus Sozialarbeit, Soziokultur, Kultur und öffentlicher Verwaltung.

PROFESSIONELLES ARBEITEN MIT JUGENDLICHEN: Ein Team von mindestens zwei Personen, eine Frau und ein Mann, sind unter anderem Voraussetzung für eine professionelle Arbeit mit Jugendlichen. Einerseits ist das Team ein wichtiges Instrument zur gegenseitigen Reflexion und sichert dadurch die Arbeitsqualität. Andererseits ist die Notwendigkeit von Identifikationspersonen beiderlei Geschlechts dringlich.

Professionelle Arbeit im Sozialbereich setzt auch eine berufsspezifische Ausbildung voraus. Dazu sind in den Einrichtungen auch Ausbildungs- bzw. Praktikumsplätze zu schaffen.

Sind in der Jugendarbeit weder Reflexion noch kritischer Austausch möglich, führt dies oft zu Betriebsblindheit oder zu einem «Ausbrennen». Die Folgen davon sind distanzloses, undifferenziertes und falsches Agieren.

MOBILE JUGENDARBEIT: Die Einrichtung einer mobilen Jugendarbeit ist ein adäquater Beitrag zur Entschärfung von Problemen, welche mit Jugendtreffs nicht aufzufangen sind. Mobile JugendarbeiterInnen haben die Möglichkeit, Kontakte zu Gruppierungen oder einzelnen Jugendlichen ausserhalb der bestehenden Einrichtungen herzustellen. Über parteiliche Arbeit und das Aufbauen von Vertrauen, können sie versuchen, mit einzelnen Jugendlichen oder Jugendgruppen (im Sinne von Einzelhilfe oder Projektarbeit) Lösungen zu erarbeiten.

22 **HÄUFIGERE UND REGELMÄSSIGE ÖFFNUNGSZEITEN IN DEN EINRICHTUNGEN BZW. MEHR ANGEBOTE:** Angesichts der vorstehend dargestellten Probleme ist, neben den anderen Massnahmen, auch eine Erweiterung des bestehenden Angebots an stationärer Jugendarbeit erforderlich: Wöchentlich regelmässige Öffnungszeiten bzw. eine Erweiterung der Öffnungszeiten entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppen. Zur Zeit können die vorhandenen räumlichen Ressourcen mangels personeller Betreuung nicht genügend regelmässig und häufig genutzt werden.

EVALUATION BETREFFEND ANGEBOTSLÜCKEN: Welche Gruppen Jugendlicher «fallen bei den bestehenden Angeboten durch»? Z.B. Jüngere, z.B. SchweizerInnen neben den Migrantinnen und Migranten und umgekehrt. Anzeichen von Bedürfnissen jüngerer TeilnehmerInnen sind in Winterthur vorhanden, aber nicht genügend verifiziert. Jüngere TeilnehmerInnen brauchen evtl. auch andere Arbeitsformen. Eine genaue Abklärung ist nötig!

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ANGEBOTE: In den Jugendtreffpunkten sind geschlechtsspezifische Angebote zu schaffen, d.h. je mädchen- und bubenspezifische Angebote!

FINANZIELLE MITTEL FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT: Mehr und neue Angebote wie mobile Jugendarbeit, häufigere Öffnungszeiten in den Einrichtungen oder die erforderliche Professionalisierung werden erst möglich, wenn mehr JugendarbeiterInnen zur Betreuung der Jugendlichen eingestellt werden können. Dies kostet natürlich Geld, vielleicht auf den ersten Blick sehr viel Geld. Wem die Ausgaben für qualifizierte Jugendarbeit zu hoch erscheinen, der soll sich überlegen, ob mit einer Einfrierung auf gleichem Niveau oder gar einer Kürzung nicht Folgekosten sozialer Verelendung produziert werden, die letztendlich noch weit höher sind.

Die von den verschiedenen Trägerschaften bisher bereitgestellten finanziellen Mittel sind nicht unbedeutend und ermöglichen in Grundstrukturen eine kontinuierliche Jugendarbeit in der Stadt Winterthur. Einerseits sind diese finanziellen Mittel für die Zukunft weiterhin sicherzustellen, andererseits sind aber auch weitere Mittel erforderlich, wenn den dringenden Problemen begegnet werden soll.

Gemischte Trägerschaften vor Ort (im Quartier) aus Quartierverein, Schulbehörden, kirchlichen Stellen, Privaten usw. und einer finanziellen Mitbeteiligung seitens der Stadt Winterthur können Modell für zukünftiges Handeln sein.

MEHR RÄUME FÜR JUGENDLICHE: Es sind weitere Räume bereitzustellen, in denen Jugendliche ihre Kultur selbstorganisiert in einem «geschützten» Rahmen ausleben und damit experimentieren können. Pädagogisches Denken muss auch darin bestehen, Freiräume für Eigenerfahrungen, für selbstbestimmtes, jugendgemässes und vom Einfluss Erwachsener freies Lernen zu akzeptieren (und gegenüber Kontrollinstanzen zu verteidigen). Es besteht in Winterthur ein (im Ausmass noch nicht konkretisierter) noch ungedeckter Bedarf an geeigneten Räumlichkeiten für Jugendliche. Unter Räumlichkeiten werden auch verstanden: öffentlicher und halböffentlicher Raum wie Schulhausplätze, Skateranlagen und -plätze, «Bolzplätze», usw.

Die Inbesitznahme von Räumen durch Jugendliche bringt vielfach auch Probleme (wie Lärm) mit sich. Zur Lösung dieser Probleme ist von der betroffenen Bevölkerung und den Behörden eine grundsätzlich tolerante Haltung gefordert.

GEMEINSAME ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Mit gemeinsamen und/oder koordinierten Anstrengungen wollen die Verantwortlichen der offenen Jugendarbeit in Winterthur

- die Öffentlichkeit informieren über die Zielsetzungen, Beweggründe und Angebote der offenen Jugendarbeit in Winterthur und
- mit der Öffentlichkeit einen Dialog führen über Themen wie «Jugend», «Jugendarbeit», «gesellschaftliche Anliegen und Entwicklungen».
- den betroffenen Instanzen aus Behörden und Verwaltung der Stadt Winterthur wie auch den verschiedenen Trägerschaften der Einrichtungen immer wieder aufzeigen, wo Problemfelder und/oder Lücken im vorhandenen Angebot bestehen und dementsprechend auch Ressourcen notwendig sind.

Ein Anfang einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit ist gemacht mit der Publikation des vorliegenden Leitbildes.

IMPRESSUM:

Herausgeberin: Leitbildarbeitsgruppe der
JugendarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit
in Winterthur, März 99
Gestaltung: Alexandra Noth
Auflage: 1'000 Exemplare
Druck: Baldegger, Winterthur

BEZUGSADRESSE:

Bei den Einrichtungen und Institutionen
der offenen Jugendarbeit in Winterthur oder
beim Büro für Quartierkultur und
Freizeitaktionen der Stadt Winterthur,
Holderplatz 2, Postfach, 8402 Winterthur,
Tel. 052 267 51 89, Fax 052 267 57 68